Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 53 (1974)
Heft: 2

Artikel: Die Strukturkrise ist da
Autor: Walter, Emil J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-338807

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. Emil J. Walter

Die Strukturkrise ist da[1]

Seit Jahren haben wir im «Profil» wiederholt eine *Strukturkrise* der Weltwirtschaft[2] prognostiziert. Sie ist im Laufe des vergangenen Jahres zur Wirklichkeit geworden. Diese Tatsache wurde neuerdings auch offiziell vom Bundesrat anerkannt. So sprach unser Bundespräsident in seiner Neujahrsansprache von einem «Wendepunkt» der weltwirtschaftlichen Entwicklung.

In den sechziger Jahren wurden Stabilität der Währung, Bekämpfung der Teuerung, Förderung des Wachstums nicht nur in nominellen, sondern auch in realen Werten und Vollbeschäftigung allgemein als zentrale Ziele der Wirtschaftspolitik anerkannt. Bis vor kurzem wurde in nahezu allen Industriestaaten ein ungebrochenes Wachstum der Wirtschaft vorausgesetzt. Seit dem letzten Weltkrieg sind in der Schweiz die nominellen Einkommen und ist damit das sogenannte Bruttosozialprodukt ungefähr um das Sechsfache gestiegen. Da dabei die Löhne dank der Rationalisierung der Wirtschaft zunächst stärker als die Preise zugenommen haben, resultierte aus dieser Entwicklung nicht ganz eine Verdoppelung der Reallöhne der Arbeitnehmer, der Arbeiter und der Angestellten. Der soziale Frieden schien gewährleistet. Indessen konnten schon frühzeitig *latente* Krisenherde festgestellt werden, welche zum Teil von der offiziellen Nationalökonomie wenig beachtet oder übersehen wurden. So wurde die Entwicklung der Weltwirtschaft weitgehend an amerikanischen Verhältnissen gemessen; an und für sich nicht unverständlich, weil nach dem Zweiten Weltkrieg die USA mit der Marshallplanhilfe Europa ökonomisch wieder gestützt hatte und die USA wirtschaftlich und politisch der eindeutige Sieger war, aber die fortschrittlichsten Vorschläge sich weder auf politischem Gebiet in San Francisco noch auf ökonomischem Gebiet in Bretton Woods durchsetzen konnten. Allzu viele theoretisch bereits geklärte Probleme mussten aus politischen Gründen ungelöst bleiben und haben daher heute nach fast 30 Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – ganz

[1] Siehe unsere diversen Artikel in «Profil» vor und nach 1971: «Das Jahr 1971 ein Wendepunkt?», «Steht eine Strukturkrise der Weltwirtschaft bevor?», «Der dritte Weg».

[2] Der Begriff «Strukturkrise» wurde gewählt, weil offenbar nach dem Zweiten Weltkrieg der alte Krisen- und Konjunkturzyklus mit der regelmässigen Abfolge von Hochkonjunktur, Krise und Depression, wie er analog dem Kommunistischen Manifest von 1848 im 19. und im 20. Jahrhundert vor dem Ersten Weltkrieg und danach vor allem in der grossen Weltwirtschaftskrise der dreissiger Jahre aufgetreten war, abgelöst wurde durch einen neuen Konjunkturablauf von durch staatliche Wirtschaftsmassnahmen beeinflusstem Wechsel von Konjunktur und Rezession, eine Folge des relativ grossen Anteils der staatlichen Wirtschaft an der Gesamtwirtschaft und der allgemein sich durchsetzenden Wirtschaftspolitik im Sinne der Kreislauftheorie von Keynes.

abgesehen davon, dass nicht einmal alle üblichen Friedensverträge geschlossen worden sind – zur gegenwärtigen Strukturkrise geführt. Wir versuchen in der Folge alle jene Punkte hervorzuheben, welche als strukturelle Grundprobleme seit 1971 nach dem Ausbruch der internationalen Währungskrise über die Energiekrise des Jahres 1973 den Jahresbeginn 1974 auch bei uns zum «offiziellen» Wendepunkt werden liessen.

Eine erste allgemeine Ursache dieser Entwicklung ist die Tatsache, dass die wissenschaftliche Grundlagenforschung vor allem auf dem Gebiete der Physik mehr oder weniger zum Abschluss gelangt ist und damit die technologischen Impulse für die Rationalisierung der Wirtschaft und für das «Wachstum» der Wirtschaft und der Wohlstandsgesellschaft abnehmen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang lediglich auf frühere Überlegungen[3]. Die Euphorie des technologischen Fortschrittes und des technisch-wirtschaftlichen Wachstums ist abgeklungen. Zusätzliche Kosten unterbinden die weitere Erhöhung der Reallöhne. Mit anderen Worten, das Wachstum des wirtschaftlichen und sozialen Bruttosozialproduktes nähert sich der Grenze null, wie dies zum Beispiel vor kurzem der deutsche Wirtschaftsminister Friedrichs für das kommende Jahr für die Bundesrepublik behauptet hat. Es ist kein Zufall, dass die alljährlich verkündeten Nobelpreise seit Jahren zwar bedeutende Ergebnisse von Einzelforschungen geehrt haben, aber dass nach der Erfindung des Transistors im Jahre 1948[4] keine neuen grundlegenden Naturgesetze mehr ausfindig gemacht worden sind und dass die Naturforschung sich in steigendem Masse neuen Spezialwissenschaften, wie Biochemie, Biophysik, Verhaltensforschung und der allgemeinen und speziellen Untersuchung des menschlichen Lebensraumes beziehungsweise der Biosphäre der Erde zuwendet.

Die latenten Ursachen der Strukturkrise

In den letzten Jahren waren eine ganze Reihe von weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Fakten als latente Krisenursachen gegeben, die wir in einer systematischen Übersicht zusammenzustellen versuchen.

Erstens wurde der Zweite Weltkrieg durch die Spaltung der Menschheit in drei weltpolitische Gruppen: a) der westlichen Industriestaaten; b) den Block der kommunistischen Staaten und c) die Gruppe der Entwicklungsländer belastet. Trotz der Gründung der UNO als überstaatliche Welt-

[3] Siehe «Profil» Oktober und November 1971: «Ist das Jahr 1971 ein weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Wendepunkt?» (I. und II). In «Profil» September 1973: «Der dritte Weg», unter anderem Fussnote 4, Hinweis auf die Untersuchungen über die «Grenzen des Wachstums» des Clubs von Rom.

[4] Die Erfindung des Transistors bildete den Ausgangspunkt für die technologische Entwicklung der Elektronenrechner beziehungsweise Computer dank der Möglichkeit, die Elektronenröhren durch immer kleinere Schaltorgane zu ersetzen (Miniaturisierung der Elektronenrechner beim Übergang von Computern erster zur zweiten und dritten Generation).

organisation und die nahezu vollendete Entkolonialisierung ist der Weltfriede nur erhalten geblieben, weil die Entwicklung der Atomwaffen zum gegenseitigen strategischen «Patt» der Supermächte geführt hat.

Zweitens führte die Neuordnung der Währungsverhältnisse durch die westlichen Industriestaaten in Bretton Woods keineswegs zu stabilen Währungsverhältnissen. Der halbe Schritt auf dem Wege zu einer Weltwährung erleichterte die Tatsache, dass der amerikanische Dollar überwertet und zur Leitwährung wurde, trotzdem während Jahren bis zum Jahre 1973 die Zahlungsbilanz der USA defizitär blieb[5]. *Das jahrelange Zahlungsbilanzdefizit der USA bildete die zweite latente Ursache der gegenwärtigen Strukturkrise.*

Drittens griff die *Inflation* in den marktwirtschaftlich organisierten Ländern – unabhängig davon, ob es sich um freie oder um soziale oder um dirigistisch orientierte Marktwirtschaft handelte – zunächst als schleichende oder als importierte oder als Stagflation immer weiter um sich. Flucht in die Sachwerte in erster Linie, ermöglicht durch die unzureichende Abschöpfung der Gewinne der Bodenspekulation, sowie die staatliche Finanzwirtschaft[6] bildeten die *innenwirtschaftlichen Ursachen* der Teuerung beziehungsweise der Inflation. Länder, wie Grossbritannien und Italien, werden von Strukturkrisen geschüttelt, weil die verfolgten Ziele wie Preisstabilität, Vollbeschäftigung, reales Wachstum marktwirtschaftlich bloss bei behutsamem Ausgleich der Klasseninteressen durch ein geplantes Rahmenprogramm erreichbar sind.

Viertens: Im Rahmen weltwirtschaftlicher Marktwirtschaft organisierten sieben amerikanisch-europäische Erdölgesellschaften Produktion, Verarbeitung und Verteilung des Erdöls, welches vor allem seit 1960 dank seiner relativen Billigkeit zum wichtigsten Energieträger der westlichen Industrieländer wurde. Die geologisch zufällige geographische Verteilung der Erdölquellen erwies sich im Zusammenhang mit dem Kampf um Israel als eine weitere latente Ursache der gegenwärtigen Strukturkrise der Weltwirtschaft. Die politisch motivierte Erdölenergiekrise zwingt zu weltwirtschaftlichen Überlegungen. Es darf angenommen werden, dass die latente Ursache dieser Energiekrise, nämlich die geographische Verteilung der Erdölreserven, in absehbarer Frist sowieso in dem Versuch der Ölprodu-

[5] Bei der Gründung des Weltwährungsfonds in Bretton Woods wurde der Vorschlag des englischen Nationalökonomen Keynes, eine Weltwährung zu schaffen und entsprechend dem System der Quantitätstheorie Schranken zu errichten gegen zusätzliche Liquiditäten, abgelehnt. Deshalb war es möglich, dass in den letzten Jahrzehnten Geld als Notenbankgeld und als Kreditgeld im Sinne der Fischerschen Verkehrsgleichung das internationale Preisniveau immer höher treiben konnte.

[6] Auch in der Schweiz musste in den letzten Jahren eine zunehmende Verschuldung von Bund, Kantonen und Gemeinden festgestellt werden. Ausgehend vom Zusammenbruch des Baubooms in der Bundesrepublik steht in der Schweiz die Krise des übersetzten Marktes an Eigentumswohnungen vor der Tür.

zenten geendet hätte, die Erdölpreise auf Kosten der Erdölverbraucher anzuheben[7].

Fünftens: Als weitere latente Ursache der gegenwärtigen Strukturkrise ist die *Aufrüstung* zu erwähnen. Die Rüstungsproduktion verschiedener Nationen wird in den Dienst der Vollbeschäftigung gestellt und führt immer wieder zu zusätzlichen politischen Spannungen und Misserfolgen der Abrüstungspolitik. In diesem Zusammenhang ist einerseits zu beachten die ausserordentlich starke Ausdehnung der Weltstahlproduktion in den sechziger Jahren und die Tatsache, dass Saudiarabien und Persien ihre Ölgewinne zum Teil austauschen gegen Rüstungsgüter ihrer industriellen Ölkonsumenten.

Sechstens: Die Energiekrise wird ergänzt durch eine allgemeine *Steigerung der Rohstoffpreise* von 10 bis 50 und mehr Prozent. Die Dürrekatastrophe am südlichen Rand der Sahara bis nach Äthiopien hinein macht das Gespenst der Hungersnot im Sinne der Untersuchungen des «Clubs von Rom» zur aktuellen Wirklichkeit.

Fassen wir zusammen. Nachdem sich seit dem Herbst 1971 eine internationale *Währungskrise* entwickelte, wurde diese immer noch ungelöste und durch zusätzliche latente politische Spannungen im Rahmen der EG eher verschärfte Währungskrise mit einem unübersichtlichen Wechsel zwischen steigenden und fallenden Goldpreisen beziehungsweise Dollarkursen durch die *Rohölenergiekrise* zur *Strukturkrise* erweitert. In Deutschland nahm die Arbeitslosigkeit ebenso wie in den USA sprungartig zu, in England wird die vergrösserte Arbeitslosigkeit durch die Streiks der Grubenarbeiter und der Lokomotivführer direkt zu einer schweren politischen Krise im nationalen Rahmen. Und für die Gesamtheit der westlichen Industriestaaten kann für das Jahr 1974 angenommen werden, dass ernsthafte wirtschaftliche Rückwirkungen mit allgemein steigender Arbeitslosigkeit, immer weiter zunehmender Teuerung im Sinne der «Stagflation» als Folge des ansteigenden Kapitalbedarfs zur Finanzierung der für die zur Bereinigung der strukturellen Schwierigkeiten, wie Umweltverschmutzung, Behebung der Energiekrise usw., notwendigen Investitionen, Verstärkung der nationalistischen Tendenzen innerhalb der EG, rückläufiges Wachstum und erschwerte Rationalisierung die kommenden Jahre

[7] Die Gewinnung von Erdöl aus dem Schelf der Kontinente, das heisst in Meeresgebieten, ist wesentlich kostspieliger als die übliche Gewinnung in Wüstengebieten. Auch ist die Gewinnung von Erdöl aus Erdölschiefern in den USA und Kanada noch keineswegs technologisch ausgereift. In erster Linie kommt als Ersatz von Erdöl und Erdgas die Rückkehr zur sogenannten «Verflüssigung der Kohle» in Frage. Auf die Dauer gesehen war offenbar die nach 1945 einsetzende hemmungslose Förderung des Autos auf Kosten des öffentlichen Verkehrs eine Fehlinvestition, was unter anderem auch zutrifft auf den besonders «klugen» Entscheid der stadtzürcherischen SP, die Vorlagen über die U- und S-Bahnen abzulehnen. Diese angeblich «linke» Politik entspricht weitgehend der Entwicklung der dänischen Sozialdemokratie im Landesmassstab.

überschatten werden. Es besteht die Gefahr, dass im Zusammenhang mit der Strukturkrise die EG auseinanderbricht, die Abrüstung weiter aufgeschoben wird, ein Ausbau der UNO zu einem wirkungsvollen Instrument des Friedens im Sinne einer überstaatlichen Organisation verpasst und der hemmungslosen Bevölkerungsexplosion und unvermeidlichen Hungerkatastrophe freie Bahn gewährt wird. Sogar die Möglichkeit verschärfter religiöser Spannungen zum Beispiel von seiten eines Extremismus des Katholizismus wie in Irland oder einer Umwertung der christlichen Moral im Dienste der Rassendiskriminierung wie in Südafrika oder des mohammedanischen Glaubens vom Gesichtspunkt wirtschaftlicher und machtpolitischer Tendenzen eines Teils der Entwicklungsländer im nördlichen Subtropengürtel von Westafrika bis nach Indonesien, ganz abgesehen von der überlang wirksamen Stabilität des kommunistischen Totalitarismus, ist nicht von der Hand zu weisen.

Ohne systematisches Umdenken sind von seiten der Sozialdemokraten die Probleme der Zukunft nicht zu bewältigen. Das Verhältnis der nationalen Volkswirtschaften zu den Machtproblemen der internationalen Konzerne, der zielbewusste politische Ausbau der EG und der UNO, die Lösung der Bevölkerungskrise, der Energie-, Rohstoff- und Ernährungskrise sind dringende Gegenwartsprobleme geworden, nicht mehr in die Zukunft verschiebbare Fragen. Die Strukturkrise der Gegenwart zwingt zum klaren Handeln.

Wie manche moderne Ökonomen es formulieren, bewirkt Inflation eine «perverse Einkommensumverteilung». In den Vereinigten Staaten wird heute durch die Inflation Massenraub verübt an den Alten, den Invaliden, den Arbeitslosen, den von der Fürsorge lebenden vaterlosen Familien, an den schlechtbezahlten Arbeitern in schwacher Verhandlungsposition, das heisst jenen (meist farbigen), die nur den Mindestlohn haben, an den Arbeitern in aussterbenden Berufen oder Wirtschaftszweigen, an den unorganisierten oder in schwachen Gewerkschaften organisierten Arbeitern.

Die Auswirkung der Inflation auf die mittleren und höheren Einkommensgruppen sind sehr unterschiedlich. Für Sparer und Investoren, die, wirtschaftlich gesehen, schwer beweglich sind und langsam reagieren, hat sie den Effekt einer schweren Vermögenssteuer. Sie trifft alle *Gewohnheitsmenschen* und alle Vertreter alter kapitalistischer Tugenden, beispielsweise jene, die an Lebensversicherungen und an Sparkonten glauben und den Gedanken einer Vermögensbesteuerung mit Entsetzen zurückweisen würden. Nutzniesser der Inflation sind vor allem Personen und Firmen vom wachen, mit Kredit arbeitenden, beweglichen, spekulativen Typus und überhaupt die schlauen, *flinken Raubtiere* des Wirtschafts- und Finanzdschungels.

Jacob Morris in «Neues Forum», Jänner/Februar 1974